

Freiwilligenjahr 2011: Ehrenamtliche leisten wichtigen Beitrag in der Gesellschaft

2011 ist das Jahr der Freiwilligen: Der Fokus soll sich für einmal ganz auf Menschen richten, die sich ehrenamtlich engagieren.

- Freiwilligenarbeit stützt unsere Gesellschaft und ergänzt die Aufgaben einer Gemeinde
- Freiwilligenarbeit geniesst hohes Ansehen und wird mit Wertschätzung verdankt
- Freiwilligenarbeit ist das Fundament jedes sozialen Zusammenlebens zwischen verschiedenen Generationen!

"In der Schweiz engagieren sich 1.3 Millionen Menschen in einem Verein oder einer Organisation, weitere 1.5 Millionen Menschen leisten auf die eine oder andere Art Freiwilligenarbeit. Das ist beachtlich und lobenswert, denn wer sich ehrenamtlich für die Öffentlichkeit einsetzt, trägt zum Funktionieren des Staates bei, eint die Gesellschaft und unterstützt die Wirtschaft. Ein grosses Dankeschön gehört deshalb jenen Menschen, die sich jahraus jahrein ohne Wenn und Aber für das Wohl der Allgemeinheit engagieren." (Zitat von Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann zum europäischen Jahr der Freiwilligen)

Freude und Motivation

Die Beweggründe für Freiwilligenarbeit sind eine Mischung aus gemeinnützigen und selbstbezogenen Motiven. «Einerseits will man helfen und der Gesellschaft oder einem Verein etwas zurückgeben, andererseits will man auch seinen Horizont erweitern und sich weiterentwickeln», sagt Hanspeter Herger, Leiter des Bereichs Freiwilligenarbeit bei der Caritas.

Gemäss Bundesamt für Statistik betätigen sich 80 Prozent der Freiwilligen «aus Spass», 74 betrachten ihr Engagement als gute Möglichkeit, zusammen mit anderen Menschen etwas bewegen zu können, 69 möchten anderen helfen, und 61 Prozent beurteilen das Zusammenkommen mit Menschen als wichtige Motivation.

Ein ehrenamtliches Engagement kann auch Ersatz sein fürs Berufsleben, das dem Alltag bisher eine Struktur gegeben, Begegnungen mit Menschen ermöglicht und für Anerkennung gesorgt hat. Dies alles fällt mit der Pensionierung weg. Umgekehrt droht in ein Loch zu fallen, wer nach der Pensionierung keine neue Aufgabe findet. «Anfangs mag es lustig sein, jeden Tag Ferien zu haben, aber mit der Zeit ist das nur noch langweilig», bringt es eine Leserin auf den Punkt.

Unbezahlbare Werte

Arbeit, die nicht bezahlt wird, ist doch nichts wert, so könnte man sagen. Ist es aber wirklich so? Gibt es nicht Arbeit, die man gar nicht bezahlen kann, weil sie ganz einfach zu kostbar ist, um nur mit Geld zu begleichen?

Fangen wir in unserer nächsten Umgebung an. In der Familie macht man manches dem Nächsten zu liebe. Die Kinder stehen vor einem Berg Aufgaben aus der Schule. Da ist es willkommen, wenn die Mutter das Meerschweinchen füttert oder sogar mistet, auch wenn das so nicht abgemacht war. Der Vater kommt spät von der Arbeit nach Hause und das Auto müsste noch in die Garage. Der Sohn hat das schon erledigt. Wie gut solch Taten doch tun.

Das Grosi im Heim kann nicht mehr alleine spazieren gehen. Da kommt ein guter Mensch und begleitet es zum Dorfweiher, hernach vielleicht sogar zum Kaffee. Ist es nicht beglückend, wenn so ein runzeliges Gesicht zu strahlen beginnt. Treffen diese Strahlen nicht das Herz und tun einfach nur gut? Könnte man sagen - Freiwilligenarbeit macht glücklich. Kann man dieses Glück kaufen? Nein - das sind unbezahlbare Werte.

Jeder Verein leistet einen wichtigen Beitrag zu unserer Gesellschaft. Im Sport geht es nicht nur um Leistung. Da ist das gemeinsame Interesse sicher im Vordergrund. Bestehen in einem Team stärkt uns auch im Beruf. Den Leuten, die einen Beitrag leisten, der nicht bezahlt wird in unserer Gesellschaft, soll heute gedankt werden. Sie machen das sehr oft jahrelang aus lauter Freude an der Sache. Sie nehmen oft sogar Ärger in Kauf und setzen sich dennoch wieder ein, damit der Verein oder das Team weiter bestehen bleibt. Unsere Gesellschaft oder wir brauchen all die Freiwilligen, damit es uns wirklich gut geht. Leuchtende Kinderaugen, die voller Hunger auf das Leben sind, sehen wir oft nur bei einer Tätigkeit, die jemand freiwillig vorbereitet hat. Wie arm wäre doch unser Leben ohne die Freiwilligenarbeit. Den Dank kriegen wir nicht in Franken. Um den Lohn zu empfangen müssen, wir unsere Herzen und Augen öffnen. Freiwilligenarbeit spürt man unter der Haut und nicht im Lederbeutel.

Unsere Gemeinde besteht zu einem grossen Teil aus solcher Arbeit. Leider ist es oft schwierig Leute zu finden, die mithelfen. Die Eigenständigkeit unserer Gemeinde zu wahren, ist wohl der Wunsch vieler Menschen. Das geht aber nur wenn alle einen Beitrag leisten. Die Freiwilligenarbeit ermöglicht uns eigenständig zu bleiben. Ist das nicht auch ein Wert, den wir uns erhalten sollten? Oft hört man in diesem Zusammenhang, ich hab keine Zeit. Wäre es vielleicht nicht ehrlicher, wenn man sagen würde, es ist mir zu wenig wichtig, dass ich mir Zeit dafür nehme.

Die Natur lässt all die Blumen freiwillig für uns blühen. Sogar im Winter entstehen Eisblumen einfach nur zu unserer Freude. Freiwilligenarbeit, ob von uns oder von der Natur, ist ein Geschenk. Geschenke sind eine wertvolle Gabe. Aber lassen wir uns nicht nur beschenken. Schenken wir auch ein wenig Glück.

Unbezahlbare Geschenke haben einen besonderen Wert. Glücklich leben ist so ein Wert. Freiwilligenarbeit verhilft uns zu diesen Werten. Freude am Leben haben wir nur, wenn wir glücklich sind. Lebensfreude ist auch ein unbezahlbarer Wert. Ohne Freude am Leben verkümmern wir. Diese Art Arbeit brauchen wir alle. Möchten wir doch alle freudig durchs Leben gehen. Gerade ältere Menschen oder solche, die nicht so im Wohlstand leben wie wir, verlieren oft ihre Lebensfreude. Schenken wir doch denen unser Wohlwollen. Vielleicht gewinnen wir sogar wertvolle Freunde. Freunde sind auch ein Geschenk. Was gibt es schöneres als eine jahrelange Freundschaft.

Engagement auch im späterem Lebensabschnitt

Statistisch betrachtet, kann es sich die heutige Generation der Frischpensionierten leisten, ehrenamtlich tätig zu sein: Geld haben die Senioren genug. Sie verfügen im Durchschnitt über mehr finanzielle Mittel als jede Generation zuvor, haben eine gute Bildung und Ausbildung und sind körperlich fit. Jeder fünfte dieser neuen Pensionäre ist bereit, Gratisarbeit zu leisten. Manche tun es, ohne von Freiwilligenarbeit zu sprechen: Sie hüten Enkelkinder oder machen sich in Nachbars Garten nützlich. Fachleute sprechen in diesem Fall von informeller Freiwilligenarbeit – und bedauern, dass diese oft, anders als die formelle Freiwilligenarbeit in Verein oder Kirche, nicht anerkannt wird.